

ungarischen Monarchie, 1/8 Uhr, „Volkshaus“: „Was erwarten die deutschen Auswanderer aus den Gebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie von der deutschösterreichischen Republik und von ihren Mitbürgern?“ Karten im Bureau des Schutzverbandes, 3. Bezirk, Esterplatz 3, unentgeltlich. — Zoologisch-botanische Gesellschaft, 6 Uhr, gemeinsame Sitzung der Sektion für Lepidopterologie und Zoologie, Professor Dr. S. Prizbram: „Wege aus dem Irrgarten der Mikrok.“ — Monistenbund in Dörfelberg, 6 Uhr, Tuchlauben 11, Universitätsplatz Professor Dr. Heinrich Kary: „Die indische Weltanschauung“ (Brahmanismus). Eintritt 2 K.

Der 1. Mai als Staatsfeiertag.

Wien, 2. Mai.

Der gestrige Tag ist nach den vorliegenden Meldungen in Deutschösterreich in Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen. In Wien war der Tag durch vollständige Arbeitsruhe auch äußerlich gekennzeichnet. Die Straßenbahn nahm den Verkehr erst zur Mittagsstunde auf, als die Versammlungen und Umzüge in den einzelnen Bezirken ihr Ende gefunden hatten. Die Kaffeehäuser hatten der von der Genossenschaft ausgegebenen Parole, gesperrt zu halten, Rechnung getragen. Auch einzelne Gasthäuser waren außer Betrieb. Tabaktrafiken und Lebensmittelgeschäfte waren so ziemlich die einzigen Verkaufsstätten, die geöffnet waren. Auch die Kasseure feierten. Das Wetter war zwar kühl und windig, aber die Sonne leuchtete meist klar und übergoß das Bild der menschenfüllten Straßen mit warmen Tönen. In den einzelnen Bezirken versammelten sich die Arbeiter, die sozialdemokratischen und kommunistischen Korporationen in den ersten Vormittagsstunden an den vorher bestimmten Plätzen. Die Teilnahme an diesen Versammlungen unter freiem Himmel war stark. Überall wurden Ansprachen gehalten, die der Bedeutung des Tages und der Entwicklung der Maifeier in den dreißig Jahren ihres Bestehens galten. Der Ton der Reden lang durchaus gemäßig. Die Lustrechtserhaltung der Ordnung wurde überall als erstes Gebot aufgestellt. An den Umzügen und Feierlichkeiten nahm auch die Volkswehr teil. Einigen Bataillonen wurden neue Fahnen überreicht. Der Präsident der Nationalversammlung, die sozialdemokratischen Staatssekretäre, Mitglieder der Nationalversammlung, männliche und weibliche, Gemeinde- und Bezirksräte fungierten als Sprecher. Der Nachmittag und Abend wurden durch Vorstellungen in den Theatern und Kinos ausgefüllt. Der Eintritt war meist den Arbeiterorganisationen vorbehalten. Mit der Haustorsperre um 9 Uhr wurde es, da die Cafés geschlossen blieben, in den Straßen menschenleer.

Ueber den Verlauf des Tages hegen uns folgende Berichte vor:

In der Innern Stadt.

In der Innern Stadt versammelten sich die Teilnehmer in der Werbertorgasse, wo sich der aus zirka 2000 Personen bestehende Zug formierte. An der Spitze war der Sängerbund der Zeitungsbearbeiter, der mit seiner Fahne ausgerückt war, ihm schlossen sich ungefähr hundert Bankbeamte und eine größere Anzahl Skontisten unter Vorantragung von Tafeln an. In dem Zuge schand sich auch eine Abteilung der Vereinigung sozialdemokratischer Soldaten, wie dies auf einer hochgetragenen großen roten Tafel verzeichnet war. Der Zug nahm den Weg über den Esterplatz durch die Wipplingerstraße auf den hohen Markt, wo Gemeinderat Direktor Breitzner bei der Festhalle die Festrede hielt. Von hier bewegte sich der Zug über die Rotenturmstraße, den Stephansplatz bis zum Stock-im-Eisenplatz, wo Dr. med. Friedjung sprach. Nach Absingung eines Freiheitschors durch den Sängerbund setzte der Zug seinen Weg fort durch die Kärntnerstraße, rings um die Oper, den Neuen Markt, wo vom Donnerbrunnen herab Gemeinderat Breitzner abermals eine Rede hielt und der Sängerbund einen Chor vom Vortrag brachte.

Namens der Vereinigung der sozialdemokratischen Soldaten sprach Soldatenrat Brauer. Durch die Seilergasse, über den Graben, Am Hof und die Kenngasse zogen die Teilnehmer bis zum Haupttelegraphenamt, wo sich der Zug auflöste.

In den übrigen Bezirken.

In der Leopoldstadt versammelten sich die Festteilnehmer im Hofe der Wilhelmstafelne, wo gleichzeitig die Volkswehr eine Fahnenentheilung feierte. Nach Vortrag einiger Musikstücke durch die Volkswehrmusik sprach Abg. Ebersch. Er erinnerte an die heuer zum dreißigstenmal wiederkehrende Maifeier. Die erste unterscheidet sich insbesondere dadurch von der heutigen, daß wir damals die Soldaten als Feinde bei der Maifeier sahen, während sie heute verbrüderet mit den Arbeitern einem gemeinsamen Ziele entgegengehen, dem Weltsozialismus und der Völkerverbrüderung. Die Arbeiterorganisationen Wien, 2. Bezirk, und Kagran haben den Volkswehrbataillonen 16 und 26 je eine Fahne gespendet, die Redner als Symbol der Aufmunterung zum Kampfe gegen den Kapitalismus, wie er erklärte, den beiden Bataillonen übergab. Zum Schluß nahm noch Abg. Ebersch. von den nach Kärnten abgehenden Volkswehrleuten, denen er viel Glück und gesunde Rückkehr wünschte, Abschied. Nach einem dreifachen Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie und Absingung des Liedes der Arbeit und der Marxeilause formierte sich der ungefähr zehntausend Menschen zählende Maifeierzug, der von Radfahrern, Fahnenträgern und der Volkswehr mit Musik eröffnet wurde. Er nahm seinen Weg durch die Borgartenstraße, Ausstellungsstraße, Praterstern, Kaiser Josefstraße, Labortstraße und zurück zum Praterstern, wo sich der Zug gegen Mittag auflöste. Die Feier verlief in vollster Ordnung.

Im Bezirke Landstraße fand vom Hofe der Restauration Dreher aus unter Vorantritt von Musik und der Aufgestellten der Straßenbahn, der Umzug durch die Straßen statt. Nach der Baumgasse kreuzte sich der starke Zug der Sozialdemokraten mit einer kleinen Gruppe der kommunistischen Partei Deutschösterreichs, Gruppe 3, welche Flugzettel unter die sozialdemokratischen Teilnehmer warfen. Um 11 Uhr erfolgte der Einzug in den Hof der Kenneweger Volkswehrkaserne. Hier hielt Abgeordneter Kiege eine Ansprache, in welcher er die Vereinigung der Arbeiter und der Armee zur Maifeier als symbolisch bezeichnete. Der Militarismus von einst sei zerbrochen und heute ist die Armee nicht mehr gegen, sondern für das Volk. Gemeinderat Kofl gedachte der dahingegangenen Kämpfer der Sozialdemokratie Viktor Adler und Seydmeier und forderte zu geschlossenem Vorgehen bei der Wahl am 4. Mai auf. Ein Mann der Volkswehr dankte im Namen des Soldatenrates für das Erscheinen der Zivilbevölkerung. „Wir sind“, sagte er, „für das Volk und stehen geschlossen vor den Arbeitern, um, wenn es sein müßte, mit der Waffe in der Hand unser gemeinsames Ziel zu erreichen.“

Im Bezirke Margareten nahmen an dem Umzug über 20.000 Arbeiter teil. Die Teilnehmer versammelten sich im Hofe der Landwehrkaserne, woselbst Leutnant Christl, Bezirksvorsteher Hummel und Abgeordneter Domes kurze Ansprachen über die Bedeutung der Maifeier hielten. Unter Vorantritt einer Militärkapelle formierte sich der Zug und bewegte

sich zum Gemeindehaus in der Schönbrunnerstraße, woselbst auf dem Balkon ein Soldat eine rote Fahne schwenkte. Neben ihm stand Bezirksvorsteher Hummel. Der Zug blieb vor dem Gemeindehause stehen und der Bezirksvorsteher hielt eine Ansprache, in welcher er unter anderem erklärte, daß die Arbeiterschaft nicht mit Gewalt, sondern mit Vernunft die Umgestaltung unserer wirtschaftlichen Ordnung vollziehen wolle. Sodann ging es auf den Heumarkt, der bald von Menschenmassen überfüllt war. Ein widerstrebender Wagen mit zwei vorgebauten, mit roten Rosen dekorierten Schirmeln war als Rednertribüne, auf der die Abgeordneten Frau Seidl, Frau Popp und Herr Domes standen, improvisiert. Nachdem der Arbeitergefangensverein das Lied der Arbeit vortragen hatte, hielten die Abgeordneten Domes und Frau Seidl sowie Gemeinderat Fall kurze Ansprachen.

Im 6., 7. und 8. Bezirk verlief die Feier programmgemäß bei außerordentlich starker Beteiligung der Arbeiterschaft. Eine riesige Beteiligung wies die Versammlung im Esterhazy-park auf. In sämtlichen Versammlungen wurden von den Parteifunktionären Reden gehalten.

In Favoriten feierte der größte Teil der Bevölkerung den 1. Mai mit der organisierten Arbeiterschaft. Der schier endlose, mehr als 20.000 Teilnehmer zählende Zug der Gewerkschaften und Vereine, an dessen Spitze sich die Parteifunktionäre und eine nach Hunderten zählende Gruppe von Invaliden befanden, nahm seinen Weg vom Arbeiterheim bis zum Herthaplatz durch ein dichtes Spalier. An verschiedenen Stellen sprachen die Abgeordneten Bötzler und Siegel, Gemeinderat Hüh und die Bezirksräte Meidl und Oppriwa. Nach einer Kundgebung für Dr. Viktor Adler gaben die Redner den Invaliden das Versprechen, daß die Republik sich ihrer voll und ganz annahmen werden. Entschiedene Verwahrung wurde unter fürmischer Zustimmungskundgebung gegen das Auftreten unbefahrener jugendlicher kommunistischer Elemente eingelegt. Vom Herthaplatz zogen die Versammlungsteilnehmer über die Favoritenstraße bis zum Columbusplatz. Hier löste sich der Zug auf.

In Simmering fand die Versammlung im Hofe des Simmeringer Brauhauses statt, wo vor mehr als 4000 Personen Abgeordneter Widholz, Gemeinderat Hedorfer und der Führer der Straßenbahner Janja sprachen. Im Zuge, der an die Versammlung sich anschloß, befanden sich auch vier Automobile mit Kriegsinvaliden. Die ersten „Elektrischen“, die mittags von der Remise wegfuhren, waren mit roten Fahnen geschmückt.

Dem Massenumzuge durch die Straßen Weiblung, an dem sich über 15.000 Personen beteiligten, ging die feierliche Entheilung der Fahne des Volkswehrbataillons 12 in der Trainkaserne voraus. Eingeleitet wurde die Feier, die sich auf dem von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besetzten Reitschulplatz abspielte, mit einem Prolog und einer Ansprache des Hauptmannes Dr. Josef Frey. Er führte aus, daß die Volkswehr den Bourgeois sehr verhaßt sei. Das allein zeige schon die Bedeutung der Volkswehr für das arbeitende Volk, das sie hüten muß wie ihren Augapfel. Zwischen Arbeiterschaft und Volkswehr müssen die innigsten Beziehungen bestehen. Andererseits haben sich die Volkswehrmänner vor Augen zu halten, daß sie vor allem Arbeiter sind und daß sie keine Soldateninteressen, sondern die Interessen der Arbeitermassen zu vertreten haben. Nach einem Hinweis auf die politischen und wirtschaftlichen Errungenschaften in den letzten sechs Monaten schloß der Redner mit folgenden Worten: „Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir schweren Zeiten entgegengehen. Uns droht ein Gewaltfriede mit all seinen drückenden, niederschmetternden Lasten. Was immer die Zukunft bringen mag, wir wissen es nicht. Wir wissen nur das eine, daß wir keinen anderen Rückhalt haben als den Zusammenhalt aller Arbeitenden. Durch die Solidarität der Arbeiter wollen wir zur Solidarität der Völker gelangen.“ (Beifall.) Nach Absingung des Arbeiterchors sprach Staatssekretär Dr. Deutsch. Er zog einen Vergleich zwischen einer Fahnenweihe in der Zeit des Militarismus und einer Fahnenweihe in der Zeit der Demokratie. Für uns, sagte der Staatssekretär, bedeutet die Fahne ein Symbol der Freiheit. Wir stehen zur Fahne, die ein Verbrüderungszeichen der Arbeiterschaft und Volkswehr ist. In dem Sinne halten wir unsere rote Fahne hoch als ein Zeichen unauflöslicher Gemeinschaft zwischen Heer und Volk, einer Gemeinschaft, die im Zeichen des alten Militarismus nie bestanden hat. Die nächsten Wochen werden uns noch manche schwere Arbeit bringen. Unser junger Staat hat leider noch äußere, und wir verlernen es nicht, auch innere Feinde. Wir werden mit beiden fertig werden, wenn wir treu zueinander halten. Der erste Maientag der Republik soll im Zeichen des Freigeldbusses von Volkswehr und Arbeiterschaft stehen. Vieder- und Musikvorzüge beschloßen die Feier. Die Teilnehmer, verstärkt durch große Arbeitermassen, zogen bis zum Neublinger Marktplatz. Hier sprachen Staatssekretär Dr. Deutsch, die Gemeinderatskandidaten Richter, Meisemann und Frau Seidel. Nach diesen Ansprachen löste sich der Zug auf. Mittags vereinte ein gemeinsames Mahl Offiziere und Soldatenräte der Volkswehrbataillone 12 und 26 und des Trainbataillons. Dr. Frey streifte in einem Trinksprüche das Verhältnis zwischen Offizieren und Soldatenräten. Um 5 Uhr wurde in den beiden Hallen der Trainkaserne ein Konzert mit Liebesvorträgen veranstaltet, das einen nach Tausenden zählenden Massenandrang aufzuweisen hatte.

In dem Industriebezirk Rudolfsheim vollzog sich die Maifeier unter massenhafter Beteiligung der Bevölkerung in vollster Ruhe und Ordnung. Der Festzug, in welchem sich auch die organisierten Eisenbahner befanden, bewegte sich unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Straßen dieses Bezirkes auf den Heumarkt, woselbst die Massen aufstellung nahmen. Die Abgeordneten Klarer und Frau Popp sowie Gemeinderat Selmann hielten an verschiedenen Punkten des Platzes Ansprachen, in welchen sie die Bedeutung des Tages würdigten. Zum Schluß der Feier sang die Menge entblöhten Hauptes, von der Musikkapelle begleitet, das „Lied der Arbeit“ und die „Marxeilause“, worauf der Zug sich auflöste.

In ähnlicher Weise ging auch im Nachbarbezirk Fünfhaus die Maifeier vor sich. Die Festversammlung tagte im Zirkus Schumann, woselbst unter anderen Abgeordneter Forstner eine Ansprache hielt.

In Hernals fand die Zusammenkunft auf dem Ploze nächst der Wattgasse statt. Auch hier war die Beteiligung, insbesondere auch jene der Straßenbahnbediensteten, sehr stark.

Im Bezirk Ottakring hatten sich mehr als 15.000 Personen vor dem Arbeiterheim in der Kreitzergasse eingefunden. Eine sehr starke Gruppe bildeten die Straßenbahnbediensteten der Ottakringer Remise, die mit mehreren roten Fahnen und Tafeln mit den Inschriften: „Wir wollen die soziale Republik!“, „Nach zwanzig Jahren endlich erreicht!“, „Kampf und Sieg am 4. Mai!“ ausgerückt waren. Ihnen reichten sich die Arbeiter und Arbeiterinnen der Tabakfabrik sowie die sozialdemokratischen Vereine des Bezirkes an. Der Zug, welchen Radfahrer eröffneten, bewegte sich durch zwei Stunden in den Hauptstraßen Ottakrings, in welchen eine dichte Menschenmenge Spalier bildete. Von einem